

INTERNET - (K)EIN KINDERSPIEL?

Stellen Sie sich vor, Sie kaufen ein Auto und wollen einfach nur damit losfahren. Doch bevor Sie dies tun können, werden Sie genötigt, erst mal den Keilriemen einzuspannen, Räder zu montieren, das Lenkrad einzubauen und den Motor durch Kurzschließen zweier unter der Armatur versteckter Drähte zu zünden. Falls Sie dies alles geschafft haben, dürfen Sie nur ein paar Runden auf dem Parkplatz drehen und fürs Runterfahren vom Hof auch noch extra bezahlen.

So in etwa funktionieren die meisten Internet-Starterkits (siehe Seite 50). Zugegeben – Internet-Anwendungen sind wesentlich komplexer als Autofahren. Das wäre nicht weiter schlimm, wenn die Computer-Industrie nicht ständig den Eindruck vermitteln würde, Internet sei ein Kinderspiel.

Web-Surfing ist zwar längst nicht so kompliziert wie einen Videorecorder zu programmieren. Doch bevor Sie soweit sind, sich pannenfrei durchs World Wide Web zu klicken, hätten Sie auch eine Doktorarbeit über die dringende „Notwendigkeit der Anpassung des menschlichen Denkens an TCP/IP-Strukturen“ schreiben können.

Anstatt ihre Modempakete, Bücher und CD-ROMs mit willkürlich herausgeklauten Internet-Tools krampfhaft zu einem „Starterkit“ zusammenzuwürfeln, um mit Hilfe des Zauberworts „Internet“ den Absatz eigener Produkte anzukurbeln, sollten die Hersteller lieber wirklich Starthilfe beim Einstieg in das Netz der Netze leisten.

Ich würde jedenfalls nur einmal ein Produkt vom Hersteller A kaufen, auf das ich wegen der angepriesenen Einstiegshilfe zum aktuellen Thema Nr. 1 aufmerksam wurde. Aber die nächste „Killeranwendung“ kommt bestimmt. Nur werde ich dann wohl nicht mehr beim selben Hersteller zugreifen, weil ich mich noch sehr gut an die Enttäuschung über das nächtelange Winsock-Gefummel erinnern werde.

Jedenfalls können Sie die meisten Internet-Starterkits, die es derzeit gibt, so ziemlich vergessen. Viel zu kompliziert, anwenderfeindlich und enttäuschend. Liebe Hersteller, wenn die Konfiguration eines Internet-Zugangs so kompliziert ist – dann picken Sie sich doch lieber nur einen Part heraus und machen ihn dafür richtig. Ich kenne zumindest kaum jemanden, der in den ersten drei Wochen Internet außer WWW und vielleicht gerade noch FTP auch noch Gopher, Telnet, Mail, News und Co. versucht hat.

So gesehen ist der T-Online-Decoder mit Netscape ein viel gelungeneres Starterkit, obwohl es nicht so heißt – auch wenn die eingebaute Funsock schneckelangsam ist. Nach der halbwegs funktionierenden vollautomatischen Modemkonfiguration braucht der unerfahrene Anwender nur noch eins zu tun: auf „Internet“ klicken – fertig. Wo liegt das Problem?

Könnten nicht alle Starterkits wenigstens so und vielleicht noch ein wenig sicherer und schneller funktionieren? Wer Gefummel liebt, hat mit Linux, Windows 95 oder Warp genug zu tun – mit dem kleinen Unterschied, daß sich diese Arbeit wenigstens lohnt. Denn TCP/IP-Verbindungen, in diesen Betriebssystemen einmal richtig konfiguriert, bringen wesentlich mehr Freude als der temporäre Verhau eines über Nacht zusammengenagelten Internet-Starterkits, das in einigen Fällen noch nicht einmal auf die deutsche Version des mitverkauften Produkts abgestimmt ist.



Thomas Jannot, Chefredakteur



„Doch bevor Sie soweit sind, sich pannenfrei durchs World Wide Web zu klicken, hätten Sie auch eine Doktorarbeit über die dringende 'Notwendigkeit der Anpassung des menschlichen Denkens an TCP/IP-Strukturen' schreiben können.“